



ALLGEMEINES KRANKENHAUS DER STADT WIEN, HNO-STATION 15J

25.01. - 28.02.2016

VON CARLOTTA L., KURS F14

Informationen zur Einrichtung im Überblick

Institutioneller Rahmen

- Gründung 1686
- Universitätsklinikum der Stadt Wien mit 2.116 Betten, 9.304 Mitarbeitern (2011), davon 1.585 Ärzte (2011)
- eines der größten Krankenhäuser Europas und das größte in ganz Österreich
- beinhaltet den Sitz der Med. Universität Wien

Träger / finanzielle Grundlagen des AKH*

- Das AKH wird von der Gemeinde Wien und vom Bund finanziell unterstützt.
- Das AKH gehört zum Wiener Krankenanstaltenverbund und lässt sich somit zu einer Gruppe von insgesamt 12 Spitälern zählen.

Fachdisziplin / Klientel auf der Station 15 J

- Die Station 15 J gehört zu der HNO-Abteilung, welche 2 Stationen umfasst.

Ansprechpartner / Betreuung auf der Station

- auf meiner Station befanden sich 2 Praxisanleiterinnen; Ansprechpartner war das gesamte Pflegeteam, welches mich freundlich aufnahm. Zu der Bewerbungszeit hatte ich viel Kontakt zu der Direktion des Pflegepersonals, an die ich mich zu jeder Zeit hätte wenden können.

*Allgemeines Krankenhaus der Stadt Wien -
 Medizinischer Universitätscampus
 Direktion des Pflegedienstes: Frau Gill
 Abteilung Personalmanagement
 1090 Wien, Währinger Gürtel 18-20

Tel: 01/40400/13660
 Fax: 01/40400/13690
 E-Mail: claudia.grill@akhwien.at

Vorbereitung auf das Praktikum und Ankunft in Wien

Da es für mich nicht allzu weit ins Ferne ging, wie bei einigen Mitschülern, musste ich mich weder um ein Visum, Impfung, Kontaktmöglichkeit und Verbindlichkeit in der Vorbereitung auf den Wahleinsatz sorgen. Meine Bewerbung ging an die Direktion des Pflegedienstes des AKH und ich war offen, auf jeder beliebigen Station meinen Einsatz zu absolvieren. Verbindlich wurde mir im Vorhinein ein Vertrag zugesandt den ich vor Antritt des Einsatzes in Retour gab. Somit war eine Verbindlichkeit von beiden Seiten sichergestellt. Schon bei der Bewerbung wurde ich darauf aufmerksam gemacht, dass ich in einem der „Schwesterntürme“ eine Wohnung für die Zeit anmieten könnte. Der Preis hätte sich auf ca. 65€/ Monat belaufen, was für normale Wiener Wohnverhältnisse wirklich nichts ist. Diese Wohnmöglichkeit ist von Größe und Einrichtung fast identisch zu dem angeschlossenen Wohnheim der Wannsee-Schule, wobei eine eigene kleine Küchenzeile mit inbegriffen wäre und es sich um abgeschlossenen Wohnungen handelt. Trotz des verlockenden Preises habe ich mich dazu entschlossen, über eine Internetseite, in der Privatleute ihre Wohnungen oder Zimmer für einen bestimmten Zeitraum vermieten, ein WG-Zimmer für meine Zeit in Wien zu mieten. Hierbei kann man aber ruhig betonen, dass es sich in diesem Fall um die in Wien geltenden Mietpreise handelt. Schlussendlich mietete ich mich in einer jungen und lustigen 4-Mädchen-WG ein, und hatte morgens mit dem Fahrrad einen ca. 10 min. Weg von der Haustür zum nächstgelegenen Eingang meiner Station. Nicht nur wegen meinem möblierten und liebevoll eingerichteten Zimmer, sondern auch durch dich freundliche Aufnahme durch meine Mitbewohnerinnen und somit gemeinsamen Freizeitaktivitäten mit Freunden, Gespräche, wenn man vom Dienst heim kommt und dem allgemeinen Gefühl, dass ich nicht in eine einsame Wohnung ankomme, bereue ich die Entscheidung keinesfalls, einen deutlich höheren Preis für meine Unterkunft ausgegeben zu haben. Meine Unterkunft und auch das AKH liegen im Wiener 9. Bezirk, was sehr zentral und unmittelbar am 1. bzw. 2. Bezirk liegt (Wien ist bezirkstechnisch ringförmig angelegt). Durch unmittelbar anliegende Studentenwohnheime ist die unmittelbare Umgebung durchwachsen mit Studentischen Cafés und Kneipen, Restaurants und Imbissen. Wien ist im Vergleich zu Berlin doch sehr überschaubar. Durch ein sehr gutes U-Bahn und Straßenbahnnetz ist alles schnell zu erreichen. Die Alternative zu Fuß zu gehen oder auch das Fahrrad zu nehmen liegt aber auch sehr nahe. In knappen 10 min. erreichte ich von der Wohnung aus fußläufig den Donaukanal, der Wien einmal durchquert. Somit war oft eine Joggingtour oder Spaziergang bei schönem Wetter entlang des Wassers für mich ein Muss.



Blick auf den Donaukanal

Pflegeausbildung in Österreich

Die Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflege ist im Vergleich zu der in Deutschland nicht anders. Meine Einsatzzeit überschneidet sich mit der einer Schülerin der AKH-Schule und wir tauschten uns immer wieder aus, was in Deutschland vielleicht anders organisiert sei. Sie erwähnte, dass sie keinen ambulanten Einsatz hätte, was aber auch von Schule zu Schule abweichen kann.



Ankunft im AKH

Ich war froh, dass ich mit dem Flugzeug in Wien ankam und noch einen Tag Zeit hatte, mich zu organisieren und u.a. die Station zu finden bevor mein erster Dienst am nächsten Morgen anfang. Meine Mitbewohnerinnen wiesen mir einen groben Weg, was auf dem AKH-Gelände denn nun das eigentliche Spital war und so war ich schlussendlich eine ganze Weile an einem Sonntag damit beschäftigt, mich mit dem Fahrrad in dem riesigen Gelände zurecht zu finden und in dem AKH, welches aus zwei Hochhäusern, dem roten und dem grünen Bettenhaus, mit jeweils 21 Stockwerken, meine Station zu und anschließend den schnellsten Weg wieder hinaus zu finden. Im Laufe der Zeit kannte ich das Krankenhausgebäude natürlich gut, trotzdem gab es immer noch Gänge, in denen man sich schnell verirren konnte.

Arbeitsorganisation im Stationsalltag

Bei den Dienstzeiten bemerkte ich den größten Unterschied: In Österreich sind 8-Stunden-Dienste unüblich. Stattdessen gibt es nur Früh- und Nachtschicht, die jeweils 12,5- Stunden dauern. Dies kannte ich aus Deutschland bisher nur aus der Bezugspflege bei z.B. Kinder-Intensivpflegediensten. So haben die Pflegerinnen und Pfleger oft mehrere Tage frei. Schüler des AKH werden nach dem Stafelungsprinzip langsam an die lange Dienstzeit gewöhnt. Im ersten Jahr sind max. 8-Stunden-Dienste, im zweiten 10 Stunden und im dritten die 12,5 Stunden erlaubt. Dienstbeginn ist im Frühdienst um 6:30 Uhr und startet mit einer ca. 30-minütigen Übergabe der Patienten und der anstehenden Operationen. Um ca. 7:30 Uhr wurde die bis dahin angefangene Arbeit unterbrochen: „VISITE BITTE“. Alle Pflegerinnen und Pfleger, Stationssekretärin, Stationschwester, Pflegehelfer und Schüler gehen nun mit den Diensthabenden Ärzten, meistens 2-3,



Sonnenaufgang mit Blick über

und ggf. einem Medizinstudenten durch jedes Zimmer mit kurzen 2-Satz-Gesprächen mit jedem Patienten und sprechen außerhalb des Patientenzimmers interdisziplinär über jede mögliche Entlassung und den derzeitigen Stand der Dinge. Nicht selten sind 8-14 Leute bei diesem Durchgang mitbeteiligt. Dies hat natürlich den Vorteil, dass man, besonders wenn man längere Zeit nicht im Dienst war, den Patienten gleich viel besser zuordnen kann und Verwechslungen für alle Mitarbeiter minimalisiert werden. Auf der anderen Seite habe ich, nach einem persönlichen Gespräch, bemerkt, dass die Zeit für das Pflegepersonal doch auch manchmal lieber für die pflegerischen Tätigkeiten genutzt werden würde. Klingeln und Morgeninfusionen abhängen wird nebenbei erledigt. Ich persönlich kann verstehen, dass man an stressigen Tagen auf diese Visite gerne verzichtet hätte, trotzdem kann man offene Fragen direkt ansprechen, den Medikamentenplan verändern und den Patienten zum Anfang des Tages viel besser zuordnen. Nach der Visite beginnt der auch in Deutschland übliche Arbeitsalltag.



Pflegeleitbild und Pflegesystem auf der Station

Die Handlungs- und Verantwortungsspielräume sind im AKH klar definiert. Wie in Deutschland auch ist eine hohe Qualität in der Pflege durch materielle und finanzielle Mittel im Vergleich zu anderen Ländern eine Selbstverständlichkeit. Die eigentliche Pflege ist, zumindest auf meiner Station und im ganzen AKH, meiner Meinung nach zeittechnisch sehr viel realistischer umzusetzen als auf so mancher Station, auf der ich schon in Berlin gearbeitet habe. Es mag an der Größe des Krankenhauses an sich liegen, aber sowohl eine diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegekraft, als auch die Pflegehelfer und auch Schüler, so wie mich, üben Tätigkeiten wie Betten machen, Material auffüllen, Blutabnahmen ins Labor bringen, Patienten zu der OP und von dort wieder abzuholen, nicht aus. Mit den Mahlzeiten und dem Essen austragen hatte sogar ich als Schülerin nie etwas zu tun. Es scheint mir, dass hier Pflege *Pflege* ist. Das sagt mir persönlich sehr zu.



Fazit über meinen Auslandseinsatz

Ich habe mich mit dem Einsatz in Wien, sowohl bei der Unterkunftsmöglichkeit und dem Leben in Wien, als auch bei der Arbeit in der Pflege und vor allem bei der möglichen Sprachbarriere, auf viele Dinge verlassen können. So konnte ich persönlich aber auch viel entspannter in den Einsatz gehen. Es gibt natürlich auch hier kleine aber feine Unterschiede, sodass man sich erst einmal daran gewöhnen muss, wenn der Patient nach der Operation „erst einmal ausrasten“ soll (ausruhen) und so einige Male etwas von einem aus Niederösterreich kommenden Patienten wiederholt werden musste, aber trotzdem war es mir möglich hier Pflege auszuüben und von meinen Anleitenden und dem Team zu lernen.

Ich habe Wien und seine Leute in meiner Zeit hier schätzen und lieben gelernt und kann es nur jedem empfehlen, hier seinen Wahleinsatz zu absolvieren.

Servus und Baba,

Carlotta



Mein Abschiedsgeschenk an die Station